Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 138. Freitag den 17. Juni. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 16. Juni. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigten Kurfürstlich Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn v. Wilkens-Hohenau, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Landgraf Karl und Höchstdessen Sohn Se. Durchl. der Prinz Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, ist von Hannover und der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, von Magdeburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Neumann, ist nach Teplitz, der General-Major und Commandeur der 4ten Garde-Infanterie-Brigade, General à la Suite Sr. Majestät des Königs, v. Brauchitsch, nach Oderberg und der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, v. Lebbin, nach Bromberg abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Amsterdam, den 14. Juni. Die außerordentliche Session der Generalstaaten wurde heute vom Könige in Person eröffnet. Derselbe erwähnte in der Thronrede des Ministerwechsels: die Beschwerden in Betreff der katholischen Frage seien noch nicht erledigt, indem die diplomatischen Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt. Die Regierung sei überzeugt, daß nur durch Spezialgesetze den betreffenden Beschwerden abgeholfen werden könne und diese sollten den Kammern sofort vorgelegt werden, überhaupt aber sollten der jetzigen Session nur solche Anträge zur Genehmigung unterbreitet werden, die Eile erheischen.

Triest, den 13. Juni. Die Russische Kriegsbrigg „Orpheus" ist hier eingelaufen.

Die Spanische Flotille hat Befehl erhalten, nicht nach Malta, sondern nach Barcelona zu segeln.

Neapel, den 8. Juni. Ein Handels- und Schifffahrtsvertrag ist auf Grundlage des Reciprozitäts-Prinzips mit Rußland abgeschlossen worden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 15. Juni. Se. Maj. der König, welcher heute noch dem Festmahle in Weimar beigewohnt hat, wird um 10 Uhr Abends bereits in Sanssouci zurückerwartet. Zur Heimkehr hat Se. Maj. denselben Weg bestimmt, welchen er zur Hinreise gewählt hatte.

Ihre Maj. die Königin kam gestern von Sanssouci nach Berlin und machte der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche noch immer nicht außer aller Gefahr ist, einen längeren Besuch. Um 5 Uhr kehrte Ihre Maj. nach Potsdam zurück.

Der Prinz Albrecht hat am Montag seine Vermählung mit Fräulein R. v. Rauch, Tochter des verstorbenen Kriegsministers v. Rauch, in Meiningen gefeiert. Der Herzog von Sachsen-Meiningen hatte Frl. v. Rauch zuvor in den Grafenstand erhoben und ihr den Namen einer Gräfin v. Eldenau verliehen. Die Gräfin Eldenau war früher mehrere Jahre Hofdame bei der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande.

Der Oberstlieutenant im Kriegsministerium Ilgner hat sich nach Posen begeben, um die Train-Depots in Posen zu inspiziren. Von Posen geht Herr Ilgner zur Inspizirung des Montirungs-Depots nach Graudenz.

In den Zeitungen ist bereits viel davon die Rede gewesen, daß der Bundestag über die Errichtung verschanzter Lager bei Ulm und Rastatt verhandle, daß aber Preußen gegen dieselbe seine Bedenken geäußert habe. Wie ich an gut unterrichteter Stelle erfahren habe, sind über den materiellen Inhalt dieser Frage noch gar keine Verhandlungen gepflogen worden; nur über den formellen hat man sich vorläufig zu einigen gesucht. Oesterreich will, daß in dieser Frage Stimmen-Mehrheit entscheide, Preußen dagegen dringt auf Stimmen-Einheit. Hat Preußen, wie allerdings hieraus gefolgert werden dürfte, Bedenken, so sind diese rein strategischer Natur.

Der hiesige Magistrat geht, wie ich Ihnen schon früher ausführlich mitgetheilt habe, mit dem Plane um, einen großen Theil der Waisenkinder, die er zu versorgen hat, auf dem platten Lande in Pflege und Kost zu geben und ist gewillt, für jedes Kind monatlich $2\frac{1}{2}$ Thaler Kostgeld zu zahlen. Der Magistrat hat für diesen Zweck zunächst die Provinzen Pommern und Preußen im Auge, weil dort der Lebensunterhalt nicht so theuer ist. Schon in nächster Zeit dürfte unsere städtische Behörde in dieser Beziehung die Geistlichen der ländlichen Gemeinden in jenen Provinzen ersuchen, ihr geeignete Familien, die sich zur Annahme von Pflegekindern bereit erklären, nachzuweisen.

Wie schon bekannt, sind die Engländer, welche unsere Stadt mit fließendem Wasser versehen wollen, hier eingetroffen, um die erforderlichen Vorarbeiten zu beginnen. Für die baulichen Anlagen am Oberbaum bedürfen die Unternehmer jetzt eine Landfläche von 12—14 Morgen und die dortigen Grundbesitzer haben sich das nicht umsonst gesagt sein lassen. Die geforderten Preise setzen die Engländer in Verlegenheit und Alles stockt. Wahrscheinlich wird der Magistrat, der dort ebenfalls Grundeigenthum besitzt, von dem sich aber die Unternehmer noch fern gehalten haben, aus der Noth helfen müssen.

Roger, von dem kürzlich in Ihrer Zeitung die Rede war, hielt sich bekanntlich, bevor er nach Breslau ging, auch hier einige Tage auf. Wie ich nun gehört, hatte er große Lust, auch hier wieder ein Gastspiel zu eröffnen, die General-Intendanz ging jedoch nicht darauf ein, weil er nur unter denselben Bedingungen, die ihm bei seinem früheren Gastspiele zugestanden waren, auftreten wollte. Roger bekam nämlich für jeden Abend, wo er sang, 60 Stück Friedrichsd'or und man hat berechnet, daß er bei seiner Abreise nahezu 6000 Thaler mit nach Paris nahm.

— Die Wahl des Generals v. Radowitz zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften geschah in der Sitzung vom 9ten d. M. auf den Antrag Humboldt's.

— Allerdings haben sich hier zwei Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaften vorläufig gebildet, „die Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft", welche alle auf Eisenbahnen zu befördernde Personen und Güter in Versicherung nehmen will, und die „Versicherungs-Gesellschaft für Eisenbahn-Reisende"; bis jetzt aber hat noch keine von diesen Gesellschaften die nachgesuchte Concession erhalten.

— Bei Schneider, unter den Linden, sind jetzt Landkarten auf Guttapercha zum Verkauf ausgestellt.

— Die Königsberger Opern-Gesellschaft hat ihr Gastspiel mit der Aufführung von Herold's „Zampa" eröffnet. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die General-Intendanz genöthigt gewesen, zu diesem musikalischen Aushülfsmittel während der Beurlaubung der Königl. Oper zu greifen, nachdem das Projekt eines sechswöchentlichen Gastspieles der in ihrer nationellen Art ausgezeichneten Pesther Opern-Gesellschaft mit ihrem Ungarischen Ballet und Orchester nicht mehr ausführbar erschien. Ohne das Engagement dieser Königsberger Opern-Gesellschaft, welche an ihrem früheren günstigen Erfolge eine gute Empfehlung hatte, wäre der Schluß des Opernhauses nicht zu vermeiden, ein solcher aber in Hinsicht auf die Fremden, welche den Sommer über Berlin besuchen, nicht statthaft gewesen. Auch wird die gastirende Opern-Gesellschaft sich im Laufe ihrer Vorstellungen durch namhafte Künstlerkräfte verstärken, von denen der Tenorist Ellinger, die Sängerin Marra und der frühere Königl. Opernsänger Bötticher den günstigsten Ruf für sich haben. Doch lernten wir bereits in „Zampa" eine Primadonna, Frl. Köhler, als Camilla kennen, welche durch den natürlichen Wohlklang ihrer kernhaften Stimme, so wie durch die nicht gewöhnliche Fertigkeit ihrer Gesangskunst selbst höhere Ansprüche erfüllt und durch wohlverdienten Beifall ausgezeichnet wurde. Nächst ihr griff Herr Düffke als Daniel am wirksamsten durch: die komische Ader pulsirte ergötzlich in dem drastisch dargestellten Charakter und erheiterte das dunkle Corsaren-Gemälde durch helle Farbentöne. — Den Zampa gab Herr Ueberhorst. Die Stimme des Sängers, an sich stark genug zur Ausfüllung des großen Opernhauses, schmiegte sich zu schwer in die Bedingungen dieser Hauptpartie, um solche zur vorherrschenden Wirkung zu bringen, und überhaupt dürfte die Gesellschaft in der komischen Oper ein dankbareres Feld ihrer Thätigkeit finden.

— Bei Gelegenheit des jetzigen Gastspiels des Königl. Hofschauspielers Hendrichs in Hamburg kam ein neues Drama der Frau Birch-Pfeiffer: „Die Waise von Lowood", eine Bearbeitung des bekannten Romans Jeanne Ayre zum Erstenmal mit Erfolg zur Aufführung.

— Nach einer Mittheilung des „Echo" aus Dresden wird Jenny Lind dort in „Goldschmieds Töchterlein" wieder auftreten.

Breslau, den 13. Juni. Der Kultusminister hat der hiesigen Regierung von dem diesjährigen außerordentlichen Unterstützungsfonds für Schullehrer den Betrag von 1800 Thalern für den Bezirk Breslau zur Disposition gestellt. (Nat.-Ztg.)

Stralsund, den 14. Juni. Zu dem am 10ten und 11ten d. hierselbst abgehaltenen Wollmarkte wurden ca. 4150 Ctr. Wolle herangebracht, wovon ungefähr zwei Drittel mit einer Preiserhöhung von 10 à 12 Rthlr. pro Ctr. gegen voriges Jahr, in Preisen von 70 à 73 Rthlr., rasch verkauft, der Rest aber, da Verkäufer mit diesen Preisen noch nicht zufrieden waren, nach Stettin verladen wurde. Käufer waren inländische Händler und Fabrikanten. Der Ausfall der Schur lieferte einen Minderertrag von ca. 6 % gegen voriges Jahr. Die Wolle war zwar im Allgemeinen gut gewaschen, indeß bei der trockenen Witterung, verbunden mit starken Winden, ziemlich bestäubt worden. Viele Producenten hatten bereits ihre Wolle auf den Schafen verkauft, und da selbige hier nicht auf den Markt erschienen, wurde deshalb ein geringeres Quantum hier zum Verkauf gestellt, als in früheren Jahren.

Köslin. — Im hiesigen Regierungsbezirk haben sich im Monat Mai nicht weniger als 5 Personen erhängt und 1 ertränkt.

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 137.)

„Den Kutschschlitten hat etwas aufgehalten", rief Franz.

Herr August sprang ab und lief schleunigst hin, sich nach der Ursache zu erkundigen.

„„Sehen Sie, Herr, was das für Leute sind, sie haben uns nichts von dem ungeheuren Walde gesagt,"" sagte die Frau Chorązyna, die Tochter bei der Hand haltend.

„Setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz hier, Herr August," fügte Frl. Klara hinzu, „meine Mama zittert wie Espenlaub... — "

„„Ich bin gewiß, daß dieser Weg ohne Gefahr ist, aber wenn die Damen Zutrauen zu mir haben, so wird es mir lieb sein, sie zu begleiten."

„Haben Sie ein Gewehr?" fragte Frl. Klara.

„„Ich habe Pistolen,"" antwortete er lächelnd — „„nicht große und nicht sehr furchtbare; und wenn sich die Damen nicht fürchten, geladene Waffen in ihrem Schlitten zu haben, so — ""

„Lassen Sie sie bringen," rief Frl. Klara entschieden.

Franz lief hin und holte die Pistolen, welche Herr August hinter sich in die Ecke legte. Agathe lief im Trabe zu dem Schlitten, wo sie Franz freundlich aufnahm und Herr August setzte sich auf seinen alten Platz, indem er sich verhüllte, so tief er konnte.

Sie fuhren in den Wald. Es war völlig dunkel. Bei jedem Schwanken des Schlittens schrie die Frau Chorązyna auf und ergriff Herrn Augusts Hand, der sie beruhigte. Sie fuhren Schritt vor Schritt und bald folgte vollständiges Schweigen. Die Frau Chorązyna blickte in ihr Fenster und Frl. Klara in das ihrige. Unmerklich fühlte Herrn August's Hand leise nach der Saloppe und traf mit den zitternden Händen des verliebten Mädchens zusammen.

„„Ach, wie schrecklich ist es hier! Sehen Sie, Herr August, es scheint, als ob sich etwas im Walde hinzieht,"" sagte Frl. Klara und neigte sich noch näher zu dem geschlossenen Fenster des Schlittens.

„Das scheint Ihnen nur so," erwiederte Herr August und neigte sich auch und drückte die Hände des armen Mädchens an seine Lippen, welches im Rausche des für sie so neuen Glückes sich noch mehr neigte, so daß der Athem beider sich berührte und fast Gesicht an Gesicht kam.

„„Ach, daß dieser Wald doch ein Ende nehmen möchte!"" sagte Frl. Klara etwas erschrocken mit lauterer Stimme, sich in die Tiefe des Schlittens zurückziehend, und die Röthe der Scham, die Niemand sah, bedeckte ihre Wangen; denn sie hatte eine Lüge gesagt, sie wünschte nicht das Ende des Waldes, sie barg in ihren Händen die Hand des Herrn August, der auf ihre Gefühle voller Ausdruck mit einem kalten Drucke antwortete; und seine Hand zitterte nicht, sein Herz zersprengte nicht die Brust. Unwürdiger! er war nicht glücklich in diesem bezaubernden Augenblicke; denn er hatte nicht Zeit dazu, er rechnete.

IV.

Der Herr Chorązy*) Wolczynski war ein Prunk und Aufwand liebender Geizhals, wie es deren auf allen Vermögensstufen des Adels jenes Landes viele giebt. Denn Leerheit und Prunksucht sind der Urquell und die Triebfeder ihrer Handlungen, die Quelle der lächerlichsten Thorheiten. Wenn einer von ihnen eine sorgfältige Erziehung erhalten, wenn er die Welt kennen gelernt, viele schöne und ausgezeichnete Sachen gesehen hat, so wird bei seiner Prunksucht Geschmack und Auswahl sein. Wenn er aber zu Hause aufgewachsen, in seiner Provinz alt geworden ist, so wird in allem, womit er sich zeigen will, etwas Wunderliches, Ungehöriges liegen, es wird ein reiches Ansammeln verschiedener Gegenstände ohne Einfachheit, ohne Eleganz, ohne Zweck und Ziel sein. Aber in der Seele beider herrscht häßlicher, wahrer Geiz. Weder der eine noch der Andere erläßt seinen Bauern einen Groschen an den Abgaben, weder der Eine noch der Andere gewährt ihnen Unterstützung, wenn sie nicht einen Ochsen, eine Kuh, ein Pferd, Geräthschaften, Kleidungsstücke stellen, die einen höheren Werth haben als die gewährte Unterstützung. Jeder derselben geräth in Zorn, wenn er erfährt, daß an den Zaspeln des gelieferten Garns ein Gebinde fehlte, daß man nicht eine Henne zugab, daß unter den Eiern, welche eine arme Bäuerin an den Hof lieferte, einige faule waren. Der Eine wie der Andere erhöht die Pacht, wenn er sie erhöhen kann, und giebt dafür dem pachtenden Juden das volle Recht, die Bauern zu schinden und zu demoralisiren. Weder der Eine noch der Andere erläßt dem Pächter etwas bei eintretendem Mißwachs oder wohlfeilen Preisen der Produkte. Der Eine wie der Andere feilscht mit dem armen Juden, der auf seinem zweiräderigen Karren auf seinen Hof kommt, um Hasenfelle zu kaufen, bis auf den äußersten Groschen. Den Buchhändler, der in ihr Haus kommt und Bücher bringt, treiben sie von dem Hofe und geben ihm nicht einmal ein Glas Wasser. Die edlen Seelen, die trotz tausendfältiger Abweisungen und Unbilden es dennoch wagen, für die Armen ihre Stimme zu erheben und um ein Scherflein zu bitten, empfangen sie mit Verhöhnung oder geben ihnen einen völlig abgeriebenen halben Rubel. Kurz, der Eine wie der Andere liebt das Geld wie seinen Götzen; er bewahrt und schont es, indem er es weder für sich, noch für seine Kinder, noch für die Armen ausgiebt. Aber er geizt nur damit bei wirklicher Noth, bei Ausgaben, welche Bequemlichkeit, Gesundheit, gründliche Erziehung und Mitleid zum Ziele haben; denn das sieht Niemand, davon spricht Niemand. Aber wenn die Ausgabe in der ganzen Welt oder wenigstens in der Provinz Lärm macht, wenn sie dem Edelmann das Ansehen eine großen Herren giebt, dann schüttet er das Geld mit Freuden aus. Er kauft, was prächtig ist, wenn er es auch nicht gebraucht; und was er den Bauern entrissen hat, das giebt er in einem Englischen Laden aus; was er dem armen Juden abzwackt, das läßt er bei Schaffnagel; was er seinem Verwalter und dem armen Polnischen Lehrer abzog, das nimmt der Französische Kammerdiener und die Englische Gouvernante.

*) Chorąży war ein Königlicher Hofbeamter, der bei feierlichen Aufzügen vor dem Könige die Fahne trug, Chorązyna die Frau des Kronfahnenträgers.

So war auch der Herr Chorązy Wolczynski. Er hatte von seinem Vater ein ziemlich bedeutendes Vermögen, aber keine Erziehung erhalten. Anfangs war er ein Geizhals im Verborgenen, von dem man nichts sah, deren es viele giebt; aber als es ihm durch einen Zufall gelungen war, eine feine, nachgiebige Frau mit einer reichen Ausstattung zu erhalten, als er allgemach zu einer Million gekommen war, so wurde er ein Geizhalz, der sich der Welt zeigen wollte und der um so verabscheuungswürdiger und unmoralischer war, da er das ganze Defizit, das sich in seiner Jahreskasse als eine Folge thörichter und geschmackloser Ausgaben zeigte, durch neues Schinden und Drücken seiner Bauern, Beamten und Pächter ersetzte.

Weil dieses und jenes Fräulein in Odessa erzogen wurde, so schickte er seine Gemahlin mit Fräulein Klara nach Odessa mit dem ausdrücklichen Auftrage, daß seine einzige Tochter sich in der Französischen Sprache vervollkommne und daß sie Italienische Lieder in hohen Tönen und mit Trillern singen lernen sollte. Dies waren die ganzen Anforderungen des Herrn Chorązy und zu dem Ende wies er seiner Gemahlin eine ziemlich bedeutende Summe auf ein Jahr an, welche er des besseren Klanges wegen in seinem Ausgabe-Budget doppelt so hoch einschrieb, um es bei Gelegenheit seinen Nachbaren zu zeigen.

Weil Herr Orłowski in Maliowce ein schönes Palais mit Säulen hatte, so beschloß auch der Herr Chorązy, für sich ein Residenzschloß zu errichten, welches weithin in der Umgegend sichtbar und in dem ganzen Gubernium ein Gegenstand des Gespräches sein sollte. Er hatte ein altes, geräumiges und bequemes Haus nebst einem Garten, der mit Wasser und herrlichen Bäumen geziert war. Aber dieses Haus stand in einem versteckten Winkel, dem Auge der Menschen verborgen. Der Herr Chorązy wählte sich einen hinter dem Dorfe gelegenen nackten Hügel ohne Wasser aus, ließ dort eine hohe Stange eingraben und an dieselbe ein Betttuch als Flagge binden, dann ritt er rund um das Dorf in einem immer größeren Kreise, um sich zu überzeugen, aus welcher Ferne das Haus zu sehen sein würde, das er aufzubauen beabsichtigte, und besonders, ob man es von der Poststraße aus würde sehen können. (Forts. folgt.)

Königsberg. — Auf der hiesigen Albertus-Universität betrug von Ostern bis Michaeli 1853 die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 347, worunter 8 Ausländer; die theologische Fakultät zählt 52, die juristische 168, die medizinische 74 und die philosophische 53 Studirende.

Thorn. — Ueber das Denkmal, welches dem Astronomen Copernikus in seiner Vaterstadt Thorn gesetzt werden soll, und dessen Postament gegenwärtig von dem Steinmetzmeister Bungenstab in Breslau gearbeitet wird, bringt die Schles. Z. folgende Mittheilung: Das Denkmal wird aus der zu Berlin in Bronze gegossenen, mehr als lebensgroßen Figur des Copernicus und dem Postament bestehen. Es findet seinen Stand auf dem Marktplatze Thorns, der in einer Länge von 32 Fuß und einer Breite von 20 Fuß, in Form eines vorn in einen Halbkreis auslaufenden Rechtecks mit kleinen Granitplatten ausgepflastert wird. Der Stand ist an der Ecke des Marktes gewählt, weil dort sich ein von Copernikus selbst aufgefundener Brunnen befindet, welcher mit dem Denkmal, wie unten näher ausgeführt wird, in Verbindung kommen soll. Der Größe des Platzes angemessen, von welchem es einen Raum von 17 Fuß in der Länge und 18 Fuß in der Breite einnimmt, hat das Postament eine Höhe von $13\frac{1}{2}$ Fuß, auf welches die 8 bis 9 Fuß hohe Statue des Copernikus zu stehen kommt. Es besteht aus einem $10\frac{1}{4}$ Fuß hohen Piedestal, welches auf einem $3\frac{1}{4}$ Fuß hohen Unterbau ruht. Der mittlere Theil des Piedestals, ein einziges Stück, wiegt allein 165 Centner. An den Unterbau schließt sich ein vorspringender und die Front des Denkmals bezeichnender Brunnenkasten, der 6 Fuß im Quadrat mißt. An der Vorderansicht desselben befindet sich eine aus einem einzigen Stück gefertigte Schale von Granit, in welche ein darüber angebrachter Delphin von Bronzeguß das Wasser des Brunnens ergießt. Mitten vom Unterbau aus erstrecken sich nach 2 Seiten 2 in gleicher Höhe mit demselben stehende, 6 Fuß lange Lehnen, auf deren beiden Seiten sich aus gleicher Masse mit dem Postament gearbeitete, auf Konsolen ruhende Bänke hinziehen. Eben solche Bänke sind auch an der Hinterfront des Denkmals angebracht, welche mit jenen ersteren in Verbindung stehen. Das ganze Postament wird aus blauem Granit gemeißelt, der in dem Strehlener Stadtsteinbruche gegraben ist. Das Piedestal desselben wird polirt, die übrigen Bestandtheile dagegen glatt bearbeitet, jedoch nicht geschliffen. Auf den mittleren Theil der Front des Piedestals wird nach Allerhöchster Bestimmung folgende Inschrift mit vertiefter Goldschrift gesetzt: »Nicolaus Copernikus Torunensis Terrae Motor Solis Coelique Stator.« Die Rückseite wird in gleicher Art den Geburts- und den Todestag von Copernikus, so wie das Jahr der Errichtung des Denkmals in lateinischer Sprache angeben. Das Postament wird Ende Juni oder Anfang Juli vollendet werden.

Erfurt. — Im Herbste des vergangenen Jahres machte bei der hiesigen Kommandantur ein Einwohner des Dorfes Viernau im Kreise Schleusingen die Anzeige, daß in der Nähe der Cyriaxburg (dicht bei Erfurt) im Jahre 1813 eine große Summe Beutegelder, in mehreren Fässern verpackt, von einem Franzosen vier Fuß tief vergraben und mit Steinplatten belegt worden sei. Des Viernauers Wissenschaft rührte von einem Bekenntnisse her, welches ein im Sterben liegender Franzose gegen einen Dritten ablegte und welchem er als unbemerkter Zeuge beigewohnt hatte. Die Kommandantur wies ihn damals mit seinem Ansinnen wegen Nachgrabung zurück. Sein desfallsiges Gesuch an das Kriegs-Ministerium hatte jedoch zur Folge, daß bei der hiesigen Kommandantur die Verfügung einging, die Nachgrabung ins Werk zu setzen, sofern nicht in fortifikatorischer Beziehung Bedenken vorlägen. Der Viernauer bezeichnete hierauf die Gegend des Sybillen-Thürmchens am Fuße der Cyriaxburg als den Platz, wo das Geld verborgen liegen soll. Der Ingenieur vom Platze erhielt demnach Anweisung zum Nachgraben, womit denn auch demnächst begonnen werden soll. (Pr. Z.)

Heidelberg, den 11. Juni. Auch hier bestand, wie in Berlin, Halle und Erlangen ein Studentenverein, der den Namen Wingolf führte. Besonders Theologen gehörten ihm an. Seinen Ursprung nahm dieser Verein von der Preußischen Hauptstadt, wo er sich in den vierziger Jahren (unter dem Ministerium Eichhorn) unter Aufnahme der Reste einer früheren Bonner Burschenschaft (der „Germania") constituirte. Die ausgesprochene Tendenz des Vereins ging stets dahin, Christenthum und Studententhum organisch zu verbinden und mit aller Schonung des historisch gegebenen Studentenlebens doch die Auswüchse desselben zu beseitigen. Man erinnert sich, mit welcher Leidenschaft die ersten Anfänge dieses Vereines, die unter dem Namen der „Gesellschaft zum historischen Christus" bekannt wurden, in der Presse der Jahre 1846 und 1847 verfolgt wurden. Der Verein hat seitdem beachtungswerthe Fortschritte gemacht. Das Interesse bekannter Männer der Wissenschaft, in Berlin Hengstenberg's, in Halle Tholuck's, hat sich ihm zugewandt, und die Ereignisse des Jahres 1848 fanden in ihm überall eine feste Opposition gegen die radikalen Bewegungen, welche auch das akademische Leben zu unterwühlen und zu zerbrechen drohten. In Berlin war es der Wingolf und eine Fraktion der alten Corps, welche offen die politischen Versuche der radikalen Commilitonen zurückwiesen und mit anerkennenswerthem Muthe auch wohl dem Pöbel zu widerstehen suchten; in Halle war es der Wingolf in Verbindung mit einzelnen energischen alten Corps, der über die radicalen Bestrebungen, die auch dort auftauchten, schnell und fest zu siegen verstand. — Der Wingolf machte 1848 von der Freiheit Gebrauch, welche die neuen Verhältnisse dem Studentenleben gewährten; er nahm die früher verbotenen Farben an Band und Mütze an, da er principiell für alte studentische Sitte war, die ihm mit seinem ersten Prinzip vereinbar schien. Jetzt hat man diese Verbindung hier in Heidelberg aufgelöst. Herr v. Mohl, der Rektor, hat befunden, daß dieselbe nur geeignet sei, Anlaß zu Störungen und Reibungen zu geben. In der That hat dieser Verein Veranlassung zu Untersuchungen, Relegationen ꝛc. gegen einzelne Studenten gegeben. Es war dies dann der Fall, wenn seine Mitglieder beleidigt wurden und die sonst übliche Satisfaktion auf dem Wege des Duells zu geben sich weigerten. (Krzztg.)

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Am 9. sind viele Jesuiten aus den Provinzen Frankreichs und Germaniens, u. A. der Pater Ravaignan von Marseille nach Rom abgereist, um sich bei der Wahl eines neuen Generals des Ordens zu betheiligen.

Die Nachrichten aus dem Orient, die heute hier angekommen sind, werfen kein neues Licht auf die dortigen Angelegenheiten. Wie man versichert, hat die hiesige Regierung bereits die Nachricht von dem Auslaufen der Englischen Flotte erhalten, ist aber über die eigentlichen Absichten Rußlands sehr im Zweifel. Man scheint hier übrigens von der hohen Meinung, die man von den Russischen Streitkäften hat, zurückgekommen zu sein. Wohlunterrichtete Leute versichern, daß mehr als 150,000 bis 200,000 Mann die Türkische Grenze nicht passiren können, da der Rest der Russischen Armeen als Besatzung in Polen und den übrigen Provinzen zurückgelassen werden muß, und man auch eine Armee von 100,000 Mann am Kaukasus zu lassen gezwungen ist. Was die Russische Armee ferner anbelangt, so glaubt man, daß man sich wegen der vielen Polen, die darin dienen, nicht zu sehr auf sie verlassen darf. — Die heutigen Dekrete im Moniteur Betreffs der Beförderungen in der Marine beweisen, daß die Regierung ernstlich an den Krieg denkt. — Der General Dembinski erklärt heute in einem Schreiben, daß er der Pforte keineswegs seine Dienste angeboten habe, derselben aber, wenn sie ihn zur Betheiligung an einem Kriege gegen Rußland aufforderе, keine abschlägige Antwort geben werde.

Man spricht fortwährend davon, daß im Hippodrom ein Angriff auf das Leben des Kaisers gemacht werden sollte, und daß Letzterer auf einem anderen, als dem Anfangs bestimmten Wege, nach St. Cloud zurückgekehrt sei. Die Polizei ist hier seit der angeblichen Entdeckung neuer demagogischer Complotte, welche die jüngsten Verhaftungen veranlaßt haben soll, sehr wachsam, und in den Departements soll vom Kriegs-Ministerium der Befehl ergangen sein, die kleinen Militairposten auf die Hauptorte zurückzuziehen. Es heißt auch, daß bis auf weitere Befehle in der Armee kein Urlaub ertheilt werden solle. — Die Domainen-Verwaltung wird in Kurzem die schöne Domaine Neuilly, früher Eigenthum Louis Philipps, in Abtheilungen zum Verkaufe aussetzen. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Juni. Alle sind frohen Muthes, und dürfen es sein, denn das dritte Konzert des Kölner Männer-Gesang-Vereins machte wo möglich noch mehr Eindruck, als die beiden ersten. Da man die Königin erwartete, hatte man einzelne Nummern, die früher angesprochen, zu einem Ganzen zusammengestellt. Die Königin erschien nicht, da sie als Patronin der Gartenbau-Gesellschaft in Cheßwich deren Blumenfest, das heute Statt fand und viele Tausende beim herrlichsten Wetter hinaus lockte, beehrte und auf den Abend in St. James-Theater einer Vorstellung der Rachel beiwohnen wollte. Der Königin Mutter, die Herzogin von Kent, war mit zahlreichem Gefolge zugegen und blieb bis zum letzten Akkorde, was bei Hochvornehmen eine Seltenheit. Der Saal war gedrängt voll, die Hitze unerträglich, aber mit der andächtigsten Stille, mit begeisterter Freude horchten die Frauen und Fräulein den vollen Akkorden. Der Frauenflor war ein mildprangender Garten, dessen holde Blüthen das Herz manches der jungen Sänger in Gefahr brachten und die älteren vergangener schöner Tage eingedenk sein ließen — immer huldige dem Schönen! Jedes Lied wurde mit steigender Begeisterung aufgenommen und drei Nummern, das Schwertlied, das Kirchlein und Normanns-Sang da capo verlangt, wobei selbst die Frauen klatschten. Einen gar erhebenden Eindruck machte es, wenn man die Gesichter der Frauen beobachtete, auf denen alle Gefühle der Gesänge lebendigst sich wieder malten — gar anmuthvolle Spiegel, denn die Engländerinnen sehen hier ganz anders aus, als bei uns. Frauen und Männer dankten einzeln den Sängern für den hohen Genuß, als sie beim Verlassen des Saales an der Anfahrt mit denselben zusammentrafen, in den leutseligsten, freundlichsten Ausdrücken.

Die Königin wird jedenfalls nächsten Donnerstag das Konzert besuchen, diese Versicherung hat Herr Mitchell, welcher auf Mittwoch den ganzen Verein zu einer Landpartie nach den Königlichen Schlössern in Windsor, Hampton-Court und Richmond, wo er ein großes Festessen veranstaltet, eingeladen hat.

Gestern Abend waren alle Mitglieder des Vereins nach Exeter Hall geladen, wo Mendelssohn's „Elias" zur Aufführung kam. Der Eindruck des in seinen Verhältnissen riesigen Saales, der 1830 gebaut wurde, ist mit seinem 700 Personen starken Orchester, wenn der Saal, wie er's war, ganz gefüllt ist, ungeheuer imponirend. Einen solchen Anblick findet man in der Welt nicht wieder. Auf der einen Seite das amphitheatralisch ansteigende Orchester von der riesigen Orgel überragt, mit der 16 Contrebässe rivalisirten, auf der andern Seite und im Parterre fast in gleicher Vertheilung das Publikum zu vielen Tausenden. Die Aufführung erinnerte in ihrer Großartigkeit an ein niederrheinisches Musikfest. Die Solisten Clara Novello, Miß Dolby und Herr Formes, der nicht ganz bei Stimme war und sich entschuldigen ließ, thaten redlich das Ihrige; die Chöre waren gut, wenn auch gerade nicht fein in den Nuancirungen, eben so das Orchester; an Beifall fehlte es nicht.

Der Männer-Gesang-Verein schrak vor dem gewaltigen Saale, wo er sein nächstes Konzert geben wird und auf dessen Orchesterraum sich achtzig Personen wie ein winziges Häuflein verlieren, durchaus nicht zurück; denn der Saal ist bewunderungswürdig akustisch und das ist die Hauptsache, da kommt es nicht auf die Masse an. Am Montag ist das erste geistliche Konzert in Exeter Hall.

Ganz England ist voll von dem mehr als überwiegend glänzenden Erfolge des Vereins. Auf dringliche Einladungen sollen daher mit dem Schlusse der hiesigen Konzerte noch in Liverpool, Manchester und Birmingham Konzerte gegeben werden, wozu die erforderlichen Einleitungen unter denselben Bedingungen, wie sie zwischen Herrn Mitchell und dem Vereine bestanden haben, schon getroffen sind. Für einige Mitglieder des Vereins wird der Urlaub um ein paar Tage überschritten werden, was man aber sicher nicht hoch in Rechnung bringt, wenn man erwägt, es geschieht zum Besten unseres Domes, und schwerlich wird vielleicht nur Wenigen noch einmal im Leben eine solche Gelegenheit geboten, die in kommerzieller und industrieller Beziehung merkwürdigsten Plätze Englands zu sehen. Wären alle Mitglieder des Vereins freie Herren ihrer Zeit, so kämen sie sicher vor Schluß der Saison nicht fort; denn jetzt erst fangen des Vereins Leistungen an, recht bekannt zu werden, so daß es bei der vornehmsten und vornehmen Welt Ton ist, des Vereins Konzerte zu besuchen. Herr Mitchell wäre gern zu allen Opfern gewillt, um den Verein nur hier zu halten, und contrahirte sogar mit demselben auf die Vereinigten Staaten. Er mag jetzt wohl beklagen, daß er den Eintrittspreis nicht auf ein Pfund das Billet setzte, welches jetzt nur eine halbe Guinee kostet. Jetzt darf er den Preis nicht erhöhen, wird aber künftig die Konzerte Abends geben lassen und zwar in einem geräumigeren Lokale, um auf diese Weise die Einnahmen noch mehr zu verstärken. (K. Z.)

Nachstehend lassen wir den „Entwurf des Sened oder des zwischen der hohen Pforte und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland vorgeschlagenen Uebereinkommens" in wörtlicher Uebersetzung aus der englischen Uebertragung der „Times" folgen:

„Se. Majestät der Kaiser und Padischah der Ottomanen und Se. Majestät der Kaiser aller Reußen sind in dem gemeinschaftlichen Wunsche, die Stabilität des orthodoxen Griechisch-Russischen (Greco-Russian) Kultus, zu dem sich die Mehrzahl ihrer christlichen Unterthanen bekennt, aufrecht zu halten und diesen Kultus für die Zukunft vor jedem Eingriff (encroachement) zu bewahren, nach dem Austausche gegenseitiger Erklärungen über nachfolgende Stipulationen übereingekommen:

Art. 1. In den Rechten, Privilegien und Immunitäten, in deren Besitz die orthodoxen Kirchen, frommen Institutionen und deren Klerus in den Staaten der hohen Ottomanischen Pforte ab antiquo gestanden sind, oder noch stehen, soll keinerlei Veränderung stattfinden; es gefällt (which it pleased) der hohen Pforte, ihnen dieselben für alle Zeiten auf der Basis des Status quo, genau, wie er jetzt besteht, zuzusichern.

Art. 2. Alle Rechte und Vortheile, welche die Ottomanische Regierung den anderen christlichen Konfessionen durch Traktate, Konventionen oder kraft spezieller Anordnungen verliehen hat oder noch verleihen wird, sollen als dem orthodoxen Kultus ebenfalls verliehen betrachtet werden.

Art. 3. Da es durch historische Traditionen und zahlreiche Dokumente zugestanden (admitted) und dargethan ist, daß die orthodoxe Griechische Kirche von Jerusalem, daß dessen Patriarchat und die demselben subordinirten Laien von jeher, seit der Zeit der Kalifen und unter den nachfolgenden Regierungen aller Türkischen Kaiser insbesondere geschützt, geehrt und in ihren alten Rechten und Immunitäten bestätigt worden sind, so verspricht die hohe Pforte in ihrer Fürsorge für das Gewissen und die religiösen Ueberzeugungen ihrer sich zu diesem Kultus bekennenden, so wie auch aller demselben angehörenden Christen, deren Religiosität durch verschiedene Ereignisse allarmirt wurde, diese Rechte und Immunitäten sowohl inner- als außerhalb der Stadt Jerusalem aufrecht zu erhalten und für deren Beachtung zu sorgen, ohne Benachtheiligung für die anderen eingebornen christlichen Genossenschaften, für Rajas oder Fremde, welche zur Anbetung des heiligen Grabes und der anderen Heiligthümer entweder gemeinschaftlich mit den Griechen oder in ihren besonderen Betlokalen zugelassen werden.

Art. 4. Da Se. Majestät, der gegenwärtig glorreich regierende Sultan, es für nothwendig und billig erachtet hat, seinen souveränen, mit dem Hatti-Humayun gesiegelten Firman in der mittlern Periode des Monats Relial Akhir 1268 (Ende Januar a. St. 1852) durch seinen souveränen Firman vom — zu bekräftigen und zu verdeutlichen und überdies noch durch einen andern Firman, datirt vom — die Wiederherstellung der großen Kuppel der heil. Grabeskirche anzuordnen, so sollen diese beiden Firmane wörtlich vollstreckt und treu eingehalten werden, damit für immer der genaue Status quo der von den Griechen ausschließlich oder gemeinschaftlich mit anderen Konfessionen innegehabten heiligen Stätten aufrecht gehalten werde.

Es wurde übereingekommen, zu einem weitern Einvernehmen bezüglich der Feststellung gewisser Detailpunkte zu kommen, die in den vorbesagten Firmans keinen Platz gefunden haben.

Art. 5. Da sowohl die weltlichen als geistlichen Russischen Unterthanen, denen es kraft der bestehenden Traktate gestattet ist, die heilige Stadt Jerusalem und andere Andachtsorte zu besuchen, ein Recht haben, auf gleichem Fuße mit den Angehörigen der begünstigtsten Nationen betrachtet und behandelt zu werden, und da diese letzteren, Katholiken sowohl als Protestanten, ihre Prälaten und ihre besonderen kirchlichen Institute haben, so verpflichtet sich die hohe Pforte, falls der Kaiserlich Russische Hof es verlangen sollte, eine passende Lokalität in der Stadt Jerusalem oder deren Umgebungen zum Bau einer Kirche Behufs der Abhaltung des Gottesdienstes durch Russische (Russian) Geistliche und eines Spitals für dürftige und kranke Pilger anzuweisen, welche Fundationen unter der Ueberwachung (surveillance) des Russischen Generalkonsulats für Syrien und Palästina gestellt werden sollen.

Art. 6. Es wird übereingekommen, daß dieses, durch exceptionelle Umstände veranlaßte Aktenstück keine der zwischen beiden Höfen bestehenden Stipulationen beeinträchtigen darf, und daß alle früheren, durch den Separat-Akt des Traktates von Adrianopel verstärkten Traktate ihre volle Kraft und Gültigkeit behalten sollen.

Nachdem die sechs vorhergehenden Artikel festgesetzt und abgeschlossen worden, ist das gegenwärtige Aktenstück mit unserer Unterschrift und unserem Wappensiegel versehen worden, welches Aktenstück der hohen Pforte im Austausch für jenes übergeben wurde, das uns der vorerwähnte — einhändigte.

Gegeben zu — am — 1853 und am — der Hedschira, — außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen an der Ottomanischen Pforte."

Belgien.

Lüttich, den 12. Juni. Das günstigste Wetter verherrlichte den großen Gesang-Concurs in Lüttich. Fröhlichen Blicken begegnete man allenthalben; zweitausend Sänger hatten sich eingefunden; der Fremden-Andrang war außerordentlich groß. Die angemeldeten zweiundvierzig Gesang-Vereine bestanden aus Belgischen, Holländischen, Wallonischen, Flamändischen und Deutschen. Alle hatten sich eingefunden, außer der Polyhymnia von Köln, welche das Abmelden versäumt hatte.

Im großen Saale der Reitbahn eröffneten die Festgeber, die Gesellschaft Orpheus, um 10 Uhr Morgens den Concurs mit einem ergreifenden Sängergruße. Dann sangen:

1) die eilf Vereine der Städte ersten Ranges aus Belgien in nachstehender Reihenfolge, als: Frameries, Namur, Hal, Gent, Löwen, Dour, Brüssel, zwei Vereine aus Verviers, Jemappes und Paturages. Davon erhielten a) den ersten Preis die Willems-Genootschap von Gent; b) den zweiten Preis die Gesellschaft Roland de Lattre von Hal; c) den dritten Preis die Gesellschaft Amis des Arts von Brüssel.

2) Hierauf folgte der Concours d'excellence für die Belgischen Vereine. Daran nahmen nur der Verein L'Echo de l'Escaut von Antwerpen und der Verein de la Grande-Harmonie, Section de Choeurs, von Brüssel Theil. Eine wirklich hohe Stufe im Chorgesange haben diese Vereine erreicht; die feinsten Nuanceen wußten beide Gesellschaften mit der größten Präzision hervorzuheben, so daß der stürmische Applaus kein Ende nehmen wollte. Es war sehr schwer zu bestimmen, welcher Gesellschaft die Lorbeerkrone gebühre; man entschied daher, daß beide Gesellschaften den Prix d'excellence zu theilen hätten.

3) Nun kam die Reihe an die acht Vereine der ausländischen Städte, wozu Gladbach, die Orphea und die Sänger-Vereine von Aachen, Neuß, Malmedy, Maestricht und Köln gehörten. Den ersten Preis errang der Männer-Gesang-Verein von Neuß. Der zweite Preis wurde der Orphea von Aachen zu Theil. Wegen des dritten Preises entspann sich zwischen den Preisrichtern eine lange und heftige Debatte, ob die Harmonie royale von Maestricht oder der Bürger- und Handwerker-Gesang-Verein von Köln diesen Preis erhalten solle. Endlich entschied man sich für den Maestrichter Verein.

Da die Anzahl der Vereine im Ganzen gar zu groß war, so hatte das Fest-Comite die neun Städte zweiten Ranges, die sechs industriellen und Arbeiter-Vereine, so wie die acht Landgemeinden (wor-

unter aus Rheinland Gräfrath gehörte) zu gleicher Zeit mit anderen Preisrichtern im Theater singen lassen.

a) Von den Städten zweiten Ranges erhielt den ersten Preis die Gesellschaft Amateurs von Huy; den zweiten Preis Echo du Demer von Diest; den dritten Preis Echo de l'Escaut von Oudenarde.

b) Von den sechs Handwerker-Vereinen aus Belgien wurden mit Preisen gekrönt die Gesellschaft Artisans réunis von Brüssel und die Lyre Ouvrière von Tournay.

c) Von den Landgemeinden erhielt den ersten Preis der Verein Davidshof von Ostaker-St.-Amand; den zweiten Preis die Liedertafel von Gräfrath (Rheinprovinz).

Die Austheilung der Preise und das Konzert der gekrönten Vereine, bei welchem jeder Verein noch ein Lied zu singen hat, ist auf morgen Vormittag angesetzt. (K. Z.)

Italien.

Rom, den 5. Juni. Sie dürfen aus meinem Schweigen über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in unserer Umgebung keine allzu günstigen Schlüsse ziehen. Es ist wahr, der Reisefährlichkeiten seitens Weglagerer und Räuber sind wenigere vorgekommen, seit sich die Franzosen der Beschützung und Vertheidigung des Publikums mit mehr Ernst als früher annahmen. Dennoch vermochten sie nicht der zwischen hier und Neapel herumschwärmenden Gaunerbande das Handwerk zu legen. Ein neulicher Raubanfall giebt in diesem Augenblick viel zu sprechen. Signor Saturnino Risoldi, mit einer Verwandten des Kardinal-Staats-Sekretärs Antonelli in Terracina verheirathet, ward am Sonnabend voriger Woche in seiner nahen Meierei Pia von sieben bis an die Zähne Bewaffneten angehalten. Sie hatten das Gesicht mit Pulver geschwärzt und trugen theils Karabiner, theils neue Soldatengewehre, gefüllte Patrontaschen und Dolche im Riemzeug. Dem Gefangenen wurde befohlen, durch einen der Leute seiner Meirei binnen zwei Stunden die Summe von 6000 Scudi (mehr als 12,000 fl.) zu seiner Auslösung herbeizuschaffen. Wenn die Frist verflossen und das Geld nicht eingelaufen sei, oder wenn die Gendarmerie Terracinas auch nur eine Silbe durch den Boten erführe, so würde man den Gefangenen auf der Stelle erschießen. Schon nach anderthalb Stunden schickte Herr Giovanni Risoldi zur Rettung seines Bruders 2000 Ducati in Silber und Gold, den Rest des geforderten Lösegeldes in Schmucksachen und Silbergeräth. Nach Empfang desselben verloren sich die Gauner spurlos in den nahen Gebirgen; den Gefangenen hatten sie gleichzeitig in Freiheit gesetzt. — Ich meldete schon, daß die päpstliche Regierung das in der Oesterreichischen Marine eingeführte Signalisirungssystem, zur Vermeidung von Unglück bei Nebel und Nachtzeit, jetzt gleichfalls angenommen hat. Heute erschien ein spezielles Reglement hierüber. Merkwürdigerweise bilden die darin den päpstlichen Schiffseigenthümern vorgeschriebenen Feuerzeichen und Erleuchtungen den Italienischen Tricolor in weißer, grüner und rother Lichtfarbe. — P. v. Cornelius ist hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, den 8. Juni. Die Kaiserin der Franzosen, die seit ihrer Erhebung schon so viel für die Armen in Spanien gethan, hat dem Französischen Krankenhause in Madrid 40,000 Realen geschenkt. — Die auf Wartegeld gesetzten in Madrid lebenden Offiziere haben ihre Pension für April noch nicht erhalten. Als sie gestern zum Zahlmeister gingen, um das besagte Gehalt zu empfangen, fanden sie die Thür desselben, welche verschlossen war, mit folgender Nachricht beklebt: „Ich kann die Pensionen nicht auszahlen, weil der Schatz mir kein Geld gegeben hat." (K. Z.)

— Wie verlautet, soll die Königin-Mutter Marie Christine, vielleicht nur augenblicklich, etwas von ihrem Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten und ihre regierende Frau Tochter verloren haben, die bei ihrem „interessanten Zustande" auch andern Personen, die ihr lieb sind, Gehör giebt. Christine will deshalb eine Reise nach Frankreich antreten, und daselbst einige Monate verweilen. Unterdessen beabsichtigt der Duque von Rianzares, hier ein Geschäft abzumachen. Das Königl. Schloß liegt bekanntlich an einem tiefen Grund, Campo del moro genannt, jetzt in einen schönen Garten mit Springbrunnen und Treibhäusern umgeschaffen, der hart an die große Landstraße stößt, die nach Neu-Castilien und Galicien führt. Dieser ganze große Raum soll mit einem eisernen Gitter umzäunt werden. Das Eisen dazu soll aber nur aus den Minen genommen werden, die der Duque von Rianzares in Asturien besitzt. Sachkenner schlagen das Geschäft auf 14 Millionen Realen an. Ebenso sollen auch die Soldaten in ihren Kasernen eiserne Bettstellen von der Regierung erhalten, da die, welche sie bis jetzt hatten, nur gemiethet waren. (Krz. Ztg.)

Vermischtes.

In Veranlassung der in Nr. 136 d. Ztg. enthaltenen Skizzen aus dem Leben der Madame du Titre wird uns von einem unserer Mitbürger, der zur Zeit des höchsten Glanzes dieser originellen Frau in Berlin gelebt und oft Gelegenheit gehabt, mit derselben zusammen zu kommen, folgende interessante, verbürgte Anekdote mitgetheilt. Eines Tages sah sich der Schwiegersohn der Madame du Titre, der bekannte Banquier B., genöthigt, in Geschäfts-Angelegenheiten eine längere Reise nach England anzutreten, während deren Dauer er hoffen durfte, zum ersten Mal von seiner Gemahlin mit einem Kindlein beschenkt zu werden. Bevor er Berlin verließ, wandte er sich vorher an seine Schwiegermutter und theilte ihr mit, daß, falls ihm ein Sohn geboren werden sollte, es sein Wunsch sei, daß er den Namen Casimir erhalte, da stets die ältesten Söhne in der B.'schen Familie diesen Namen führten. Nach mehreren Monaten kehrt Herr B. nach Berlin zurück, und triumphirend trägt ihm Madame du Titre den kurz zuvor geborenen Sohn entgegen. „Da haben Sie Ihr Manschesterken«, ruft sie mit strahlendem Antlitz dem beglückten Schwiegersohne zu, der den räthselhaften Sinn ihrer Worte nicht alsbald zu fassen vermag. „Was sagen Sie, liebe Schwiegermama?" „Nu, Manschesterken; haben Se mir denn nich jebeten, ick sollte ihm so toofen lassen?" „Aber Schwiegermama, Casimir —" „Weeß Jott, — na des wußt ick doch, daß es en Hosenzeug war!" — Der junge B. war richtig auf den Namen Manchester getauft!

Locales ꝛc.

Gemeinderaths-Sitzung.

Posen, den 16. Juni. Bei der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde von vornherein die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, weil eine persönliche Angelegenheit, nämlich die Wahl der Lehrer an der hier neu zu gründenden Realschule als erster Gegenstand der Verhandlung auf der Tagesordnung stand. So viel wir äußerlich erfahren haben, ist die ganze Sitzung, welche von 3 bis $7\frac{1}{2}$ Uhr dauerte, durch diese Wahl ausgefüllt worden. Gewählt wurden folgende sechs Oberlehrer:

1) Hr. Dr. Motty vom hiesigen Königl. Marien-Gymnasium;
2) Hr. Dr. Töppen vom hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium;
3) Hr. Dr. Szafarkiewicz vom hiesigen K. Marien-Gymnasium;
4) Hr. Dr. Löwenthal vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium;
5) Hr. Dr. Malecki, früher Lehrer am hiesigen Marien-Gymnasium, später Professor an der Universität zu Krakau;
6) Hr. Dr. Friese von der Realschule zu Bromberg.

Ferner nachstehende fünf Lehrer:

1) Hr. Dr. Magener vom hiesigen Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium;
2) Hr. Dr. Zaborowski von der Realschule in Bromberg;
3) Hr. Pohl vom hiesigen K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium;
4) Hr. Brüllow, ebenfalls vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium;
5) Hr. v. Studniarski, vom Gymnasium in Trzemeszno.

Die Wahl dreier Hülfslehrer, so wie der technischen Lehrer ist noch ausgesetzt worden. Das Direktorat ist bereis definitiv von dem bisherigen Direktor der Realschule in Colberg, Hrn. Dr. Brennecke, angenommen worden. Somit sind mit Einschluß des Direktors bis jetzt 12 Lehrer gewählt, darunter sieben Deutsche und fünf Polen. Letztere gehören sämmtlich der katholischen Confession an; von Ersteren sechs der evangelischen und Einer der mosaischen Religion. Das Resultat der Wahlen geht nun zunächst an die hiesige Königl. Regierung und sodann zur schließlichen Bestätigung an das hohe Unterrichts-Ministerium.

✱ Posen, den 16. Juni. Der Arbeitsmann Daniel Hellen, ein kräftiger Mann von 27 Jahren, stets ordentlich und arbeitsam, hatte gleich, nachdem er von der diesjährigen Landwehr-Uebung zurückgekommen war, als anerkannt fleißiger Mann bei dem Reparatur-Bau der hiesigen Domkirche Arbeit gefunden. Am 13. d. M. hatte er das Unglück, von dem höchsten zur Reparatur des Domes angebrachten Gerüste herunterzustürzen. Er brach Arme und Beine und das Kreuz; auch war sein Kopf gänzlich zerschellt; nach nur 2stündigem Leiden starb er im Franziskanerkloster. Er hat eine Frau und zwei ganz kleine Kinder hinterlassen, die jetzt ihres Ernährers beraubt und dem Mangel und Elend verfallen sind, wenn sich nicht der öffentliche Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft, welcher sich bei ähnlichen Fällen schon so schön bewährt hat, ihrer annimmt. Milde Gaben für diese unglückliche Familie werden im Sekretariat des Polizei-Direktorii, sowie in der Zeitungs-Expedition angenommen.

Posen, den 16. Juni. Der Herr Ober-Präsident hat, dem Vernehmen nach, eine Bestimmung erlassen, wonach künftig die Producenten jeder Art öffentlicher Schaustellungen dem hiesigen Theater-Direktor Herrn Wallner 10 Prozent ihrer Einnahme als Entschädigung für die den Theatervorstellungen etwa erwachsende Beeinträchtigung zu zahlen oder sich anderweitig mit demselben zu einigen haben.

✱ Lissa, den 12. Juni. Zur Förderung der freund-nachbarlichen Verbindung der Bewohner des hiesigen Kreises mit denen der angrenzenden Niederschlesischen Kreise, ward eine Zusammenkunft in dem auf der Grenze belegenen Waldetablissement „Fürstenwalde" gemeinsam verabredet, welche Zusammenkunft denn auch wirklich vor einigen Tagen stattgefunden. Sowohl von hier und Fraustadt, als auch aus den jenseitigen Ortschaften, unter denen besonders die Städte Guhrau, Herrnstadt und Winzig stark vertreten waren, trafen Bekannte und Befreundete zusammen, die heiter und vergnügt einen ganzen Tag verlebten. Erst der späte Abend trennte die zahlreiche Gesellschaft, unter dem gegenseitigen Versprechen, sich in ähnlicher Weise bald wieder vereinigt zu sehen. — Die besonders in Schlesien seit alter Zeit her bestehende Sitte, die Schuljugend alljährlich zu einem sogenannten Kinderfeste im Freien zu vereinigen, hat seit einigen Jahren auch bei uns sich heimisch zu machen versucht. Leider aber fehlte dem in der vorigen Woche hier veranstalteten Feste wiederum das, was ihm den Charakter eines wahren Volksfestes im Schlesischen Sinne zu geben vermag, nämlich: die vielseitige und gemüthliche Theilnahme. Diese Bedingung läßt sich weder durch rauschende Musik, noch durch anderweite pomphafte Aufzüge ersetzen. Die Ausschließung der jüdischen Schuljugend von der Theilnahme am Feste hat schon in frühern Jahren verschiedentlich Anstoß erweckt, da man hierin nothwendig einen Akt der konfessionellen Intoleranz erblicken mußte. Mehr noch aber hat es befremdet, diesmal auch die katholische Schuljugend von der Theilnahme ausgeschlossen zu sehen. — Vorige Woche verschied zu Glogau der junge Tonkünstler Max Fleischer, in gleicher Weise bekannt durch verschiedene Compositionen, wie als gewandter Pianist. Der tiefgebeugte Vater desselben, der hiesige, seit einem Jahre in den Ruhestand versetzte Gymnasiallehrer Fleischer, betrauert eben so sehr in dem Dahingeschiedenen den Verlust des hoffnungsvollsten Sohnes, als für die schaffende Tonkunst den Verlust eines ihrer eifrigsten und begabtesten Jünger, der einst Großes zu leisten verhieß, zu bedauern ist. — Die zweite Periode der diesjahrigen Schwurgerichts-Sitzungen für die Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben wird mit dem 27. d. M., unter Leitung des Geheimen- und Appellationsgerichts-Raths v. Sieghardt, hierselbst beginnen. Eine beträchtliche Menge von Vorlagen, meist Diebstahlssachen, sollen für diese Sitzungen bereits vorbereitet sein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Vor Kurzem ist hier eine Broschüre unter dem Titel: Słowo o Jezuitach (ein Wort über die Jesuiten) erschienen, die beim Polnischen Publikum große Sensation erregt hat. Der Verfasser hat den Muth gehabt, die eigentlichen Tendenzen des Jesuiten-Ordens seinen Landsleuten offen aufzudecken und den nachtheiligen Einfluß desselben auf die Gesellschaft zu zeigen. Daß er deshalb von der aristokratisch-ultramontanen Partei, die ihre ganze Hoffnung auf die Jesuiten setzt, aufs heftigste angegriffen werden würde, konnte er voraussehen, daß diese Partei aber so weit gehen würde, ihm alle Liebe zur Kirche und zu seinem Vaterlande abzusprechen und seine Rechtgläubigkeit zu verdächtigen, wie dies der Posener Korrespondent des Czas in Nr. 132 gethan hat, das hatte er wohl um so weniger erwartet, da er selbst ausdrücklich bemerkt, daß nur die Liebe zur Religion und zu seinen Landsleuten ihn zu solchen Angriffen gegen die Jesuiten veranlaßt habe. Der erwähnte Korrespondent ist darüber am meisten erbittert, daß der Angriff von einem Polen und gerade jetzt erfolgt sei, in einem Augenblicke, wo der Orden so viele Schwierigkeiten zu bekämpfen habe, um hier im Großherzogthume festen Fuß zu fassen; er nennt dies eine unverzeihliche Taktlosigkeit.

Derselben Correspondenz des Czas entnehmen wir folgende Mittheilungen:

In der politischen Repräsentation unseres Landes tritt in diesem Jahre eine große Veränderung ein. Die Vertretung der Kreisstände, die im Jahre 1848 aufgehoben und sogenannten, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Kreis-Kommissionen übertragen war, ist wiederhergestellt und in einigen Monaten werden in allen Kreisen die Kreistage zusammenberufen werden, worüber wir uns aufrichtig freuen, weil wir nur auf diese Weise zu einer unabhängigen Vertretung unserer Landesinteressen gelangen können.

In der vorigen Woche (Anfang dieses Monats) haben wir in unsern Straßen sehr viele Equipagen wahrgenommen, in welchen zahlreiche Gäste von nah und fern die Gräfin Mielżyńska und Herrn Adolph v. Koczorowski zur Trauung begleiteten, die vom Regens des geistlichen Seminars, Hrn Janiszewski, vollzogen wurde. Alle Anwesenden bemerkten mit Freude die Andacht des jungen Paares, so wie den einfachen Anzug der Braut, der vielen Anderen zu einem nachahmungswürdigen Beispiele hätte dienen können. Gleich nach der Trauung verließ das junge Paar in Begleitung des Vaters der Braut die Stadt Posen und begab sich aufs Land.

Nr. 137. der Gazeta W. X. P. enthält: Literarische Nachrichten über das Erscheinen des 150. Heftes der Warschauer Bibliothek für den Monat Juni, so wie den Inhalt desselben.

Cirque Olympique.

Bei der gestrigen Vorstellung war der Circus wieder bis auf den kleinsten Platz gefüllt; waren es doch die Strauße, welche sich ihren vierfüßigen Kollegen den Pferden ebenbürtig dadurch zeigen sollten, daß auch sie Reiter trügen. Mit zierlichen rothen Schabracken versehen, trabten die zweibeinigen Afrikanischen Hippogryphen herein und trugen mit Anstand ihre kleinen Reiter, deren Schenkel unter den Flügeln steckten. Eins dieser Flügelpferde nahm sogar einen echt hippogryphischen Anflug auf die Barriere, hinter welcher ihn etwas besonders zu interessiren schien; sein Reiter wurde dabei sofort sattellos; das ganze Manöver machte einen höchst spaßhaften Effekt. Den Schluß bildete ein Steeple-chase, wobei es viele wackere Sätze über grüne Hecken mit einigen Purzelbäumen gab. Ein brillantes Rothfeuer schloß die belebte Scene.

Handels-Berichte.

Berlin, den 15. Juni. Weizen bei Ladungen 60 a 70 Rt. Roggen loco 52 a 55 Rt., p. Juni-Juli $50\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juli-August 49—$49\frac{1}{8}$ Rt. verk.

Gerste, loco 40 a 42 Rt., kleine 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 29 a 33 Rt., p. Juni-Juli 50 Pfd. $33\frac{1}{2}$ Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 56 a 58 Rt., Futter- 53 a 55 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 68—66 Rt. Leinsamen 66—65 Rt.

Rüböl loco $9\frac{1}{3}$ Rt., p. Juni $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., $9\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug. $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Lieferung 10 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $24\frac{1}{4}$ Rt. bez., $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., $24\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., $24\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September $24\frac{1}{4}$ Rt. Br., 24 Rt. Gd.

Weizen geschäftslos. Roggen im Allgemeinen niedriger zu nennen, wiewohl zuletzt etwas höher. Rüböl ohne besondere Aenderung. Spiritus neuerdings billiger verkauft bei schwachem Geschäft.

Stettin, den 15. Juni. Weizen matt, 89—90 Pfd. p. Juni-Juli 69 Rt. bezahlt.

Roggen matt, p. Juni-Juli 52 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 49 Rt. bez.

Gerste loco 74—75 Pfd. 38 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
64 a 68	54 a 56.	38 a 39.	33 a 36.	58 a 60.

Rüböl flau, p. Juni und Juni-Juli $9\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus matt, loco ohne und mit Faß $13\frac{1}{2}$—14 % bez., p. Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ % Br., 15 % Geld.

Stettin, den 15. Juni. Mit dem heutigen Tage begann nach einer vorhergegangenen Bestimmung das Verwiegen und die Lagerung der zu dem am 18., 19. und 20. anberaumten Wollmarkt eintreffenden Wollen. Schon vor 4 Uhr, mit Oeffnung der Thore, strömten die Zufuhren dem Lagerplatze zu und beträgt das bis jetzt (9 Uhr Morgens) eingegangene Quantum bereits 18,417 Ctr. 58 Pfd. exclusive der Durchgangs-Wolle. Die Zufuhren dauern in gleich starkem Maße fort, obgleich beide Paradeplätze fast total belegt sind. Ueber die Preise, Wäsche ꝛc., wie über den Geschäftsgang überhaupt, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, doch scheint die Kauflust rege und scheint somit wenigstens die von einigen Wollinhabern laut gewordene Befürchtung einer Stille im Geschäft und einer daraus folgenden Preis-Reduktion, unbegründet.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Juni.

BAZAR. Gutsb. v. Żółtowski aus Myszkowo; die Gutsb.-Frauen v. Radońska aus Ninino und v. Lipska aus Ludom; Partikulier v. Radzimirski aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Probst Klemczynski aus Błociszewo; Hauptmann im 18. Landwehr-Regiment Wedding aus Lindenstadt; Rentmeister Pfeiffer aus Carlowo; die Gutsbesitzer Rohrmann aus Chrząstaw, v. Zakrzewski aus Dobczyn und v. Zaborowski aus Iłowiec.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Sydow aus Miniszewo, v. Sokolnicki aus Sośnica und Reißiger aus Sczytnik; Oberstlieutenant und Abtheilungschef im Kriegs-Ministerium Ilgner aus Berlin; Maurermeister Gutsch aus Grätz; Kreisgerichts-Rath Schwede und Frau Posthalter v. Sobecka aus Gnesen; Rechts-Anwalt Bothe und Frau Posthalter Schulze aus Trzemeszno.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Balz und Lane aus Berlin; Amtsrath Meyer aus Amt-Chorin; die Gutsb. v Nieświastowski aus Słupia, v. Breza aus Jankowice, Bußmann aus Dalki.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Raczyński aus Nochowo; Eisengießerei-Besitzer v. Würten aus Grabow; Schulinspektor Wichalski aus Kähme; die Brennerei-Verwalter Timmo aus Neudorf und Baum aus Großdorff; Gutsp. Kruska aus Ciązeń.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Laskowski aus Schroda; Lehrer Kmita aus Januszewo; Domainenp. Pilaski aus Strumiany; die Gutsbesitzer v. Rogaliński aus Gwiazdowo, v. Koraszewski sen. und v. Koraszewski jun. aus Malinin, v. Chrzanowski aus Bielawy und Frau Gutsb. v. Czechurska aus Ocieszyno.

WEISSER ADLER. Gutsb. Bansen aus Lesianki; Partikulier Bansen aus Grünberg; die Wirthsch.-Beamten Klenke aus Kai und Thiel aus Saule; Maurermeister Menze aus Samter; Kaufmann Stübner aus Obrzycko.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer v. Binkowski aus Skieraszewo und Zyc aus Zawory.

EICHBORN'S HOTEL. Lieutenant im 5. Artillerie-Regt. Keim aus Strzałkowo; Schauspieler Kliino aus Ebeleben; Schauspielerin Frl. Blank aus Stettin; Frau Kaufm. Berger aus Elbing und Kommis Ehrlich aus Inowracław.

GOLDENER ADLER. Frau Heininger und die Fräulein Brust und Ekkert aus Santomyśl; die Glasfabrikanten Gruszke und Schott aus Ludwikow; Bürger Golinski aus Czeszewo.

DREI LILIEN. Distrikts-Kommissarius v. Maciejewski aus Maniewo; Frau Kaufmann Jerzykiewicz aus Samter.

HOTEL ZUR KRONE. Frau Gutsb. Wojciechowska aus Grabionek; die Kaufleute Grätz aus Kosten, Loser aus Obrzycko, Schrimmer, Hosch und Bär aus Rawicz.

KRUG'S HOTEL. Pfarrer Neumann und Lehrer Igel aus Radomitz; Hopfenhändler Kutzner aus Neutomysl.

PRIVAT-LOGIS. Güterpächter Drojecki aus Zabiczyn, l. Jesuitenstr. Nr. 12.; die Gutsb. v. Malczewski aus Procyn, l. am Dom Nr. 12., v. Breza aus Swiątkowo, log. Königsstr. Nr. 22.; Frau Kaufmann Kadach aus Thorn, l. Thorstr. Nr. 10.a.; Kaufmann Frosch aus Berlin, l. Gerberstr. Nr. 47.; Bürger Goślinowski aus Trzemeszno, log. Berlinerstr. Nr. 12.; Frau Hirschfeld aus Gnesen, l. Markt Nr. 61.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Anna v. Massow mit dem Hrn. v. Pressentin, Lieut. im Königl. 5. Hus.-Regt. (Blücher Husaren), in Bandsechow bei Stolp; Frl. Emilie Ehling mit Hrn. Ferd. Berthold in Berlin; Frl. Ottilie Schützenhofer mit Hrn. Kaufmann Wehner in Waldenburg; Frl. Regina Fränkl mit Hrn. Kaufmann Eisner in Gleiwitz; Frl. E. Krüger mit Hrn. Emil Graßmann in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. v. Schack, Pr.-Lieutenant im 2. Dragoner-Regt.; Hrn. A. v. Heyden-Linden in Hommersdorf; Hrn. Bäckermeister Schlöder in Berlin.

Todesfälle. Hr. Bau-Inspektor Brandenburg, Hr. Kaufmann O. Busse, Frau Wittwe Becherer und Frau Wittwe Michaelis in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 17. Juni. Neunte Vorstellung im dritten Abonnement: **Die Jüdin.** Große Oper in 4 Akten von Scribe, frei nach dem Französischen von Friederike Elmenreich. Musik von Halevy. Letzte Aufführung dieser Oper vor dem Abgange der Sänger nach Bromberg.

Olympischer Circus von E. Renz.

Freitag den 17. Juni

Great Steeple Chasse,

oder:

Das Jagdrennen mit Hindernissen.

Sonnabend den 18. Juni:

Außerordentliche Vorstellung.

Zum ersten Male:

Sieben dressirte Pferde,

vorgeführt von E. Renz.

Sonntag den 19. Juni:

Große Vorstellung.

ARENA

des H. Weitzmann aus Berlin

im Bahnhofs-Garten.



Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Sonntag den 19. d. Mts. meine erste Vorstellung geben werde, bestehend in akrobatischen Lufttänzen, japanisch-ikarischen und chinesischen Spielen, komischen Intermezzo's und der großen Ascension an dem Thurmseil. Die Sicherheit und Kühnheit in der Ausführung der theilweise ganz neuen Produktionen lassen mich hoffen, auch hier den Beifall zu ernten, der mir überall, namentlich in Berlin bei 900 Vorstellungen, zu Theil wurde. Das Nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze: Balkonloge 10 Sgr., erster Rang 7½ Sgr., zweiter Rang 5 Sgr., ein Stehplatz 2½ Sgr. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Anfang der Vorstellung 7 Uhr, von 6 Uhr ab Concert.

H. Weitzmann,
Direktor der großen Arena in Berlin.

Sonnabend den 18. d. Mts. Nachm. 3 Uhr **Vortrag über Geschichte** im Verein für Handlungs-Diener.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Ceradz kościelny sind bei uns vom Ass. S. 15 Sgr. eingegangen, welche wir heut dem Herrn Landrath von Hindenburg eingehändigt haben.

Posen, den 16. Juni 1853.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Elisabeth mit dem Kaufmann Herrn Rudolph Bauer in Nakel zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch an. Schroda, den 15. Juni 1853.

Plath, Kreisgerichts-Rendant.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Plath in Schroda,
Rudolph Bauer in Nakel.

Vom 21. d. Mts. ab werde ich in der Israelitischen Bürgerschule 2 Stunden wöchentlich **Religions-Unterricht für Confirmanden** ertheilen, an welchem noch einige 13jährige Knaben unentgeldlich Theil nehmen können. **Budwig.**

In der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt Nr. 85., ist so eben eingetroffen:

Die Königlichen Museen in Berlin.

Gallerie der vorzüglichsten Kunstschätze der Norddeutschen Metropole, dargestellt in einer Reihe brillanter Stahlstiche mit erläuterndem Text. Erstes Heft. Preis: 7½ Sgr.

Das ganze Werk wird 30 bis 36 Hefte und circa 100 Stahlstiche enthalten, und beim letzten Hefte erhalten die Abonnenten als Prämie gratis

Friedrich der Große nach der Schlacht bei Collin,

großer Prachtstahlstich gez. vom Prof. Julius Schrader. Größtes Quart-Format.

So eben erschien und ist vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt Nr. 77.:

Reglement über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden.

Broch. Preis: 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die für die Realschule erforderlichen Tischlerarbeiten sollen denjenigen Meistern übertragen werden, welche bei untadelhafter Arbeit die angemessensten Preise stellen. Wir fordern daher die Tischlermeister, welche die Arbeit zu übernehmen beabsichtigen, auf:

in unserer Registratur das Verzeichniß der zu fertigenden Arbeit und den Anschlag einzusehen, und innerhalb acht Tagen ihr Gebot versiegelt unter der Bezeichnung

„Submission für die Tischlerarbeit für die Realschule"

bei uns einzureichen.

Posen, den 9. Juni 1853.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Auf dem im Kreise Wongrowitz belegenen, der Anna verehelichten v. Dobroniecka, geborenen v. Brzeska, verwittwet gewesenen v. Grabska, zugehörigen adeligen Gute Kufzewo ist Rubr. II. sub Nr. 6. für den Ehemann der genannten Besitzerin Maximilian von Dobroniecki auf Grund des Ehevertrages vom 19. November 1814 und des Hypotheken-Instruments vom 21. August 1822 unterm 29. August 1822 die Berechtigung eingetragen, daß ihm drei Viertheile des gesammten be- und unbeweglichen Vermögens seiner genannten Ehefrau als Eigenthum zufallen sollen, wenn dieselbe von ihm kinderlos verstirbt.

Die Ausfertigung des Ehevertrages vom 19. November 1814, des Hypotheken-Instruments vom 21. August 1822 und des Hypothekenscheins vom 29. August 1822 soll bei dem im Jahre 1825 zu Kufzewo stattgehabten Brande abhanden gekommen sein.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die eingetragene Berechtigung oder die darüber ausgestellten, oben erwähnten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch machen, zu dem auf

den 12. September c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Kreisrichter Müller angesetzten Termine Behufs der Geltendmachung ihrer Ansprüche unter der Warnung vorgeladen, daß sie außerdem mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Wongrowitz, den 26. April 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Posthofe werden am 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr mehrere alte, unbrauchbar gewordene Fenster und einige andere alte Baumaterialien 2c. meistbietend verkauft werden. Posen, den 15. Juni 1853.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Auktion.

Freitag am 17. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Tischlermeister Poppeschen Hause, Gerberstraße Nr. 50., **verschiedene Möbel**, als: Tische, Stühle, Spinde, Spiegel 2c. 2c., **einen schönen Divan und eine vorzügliche Doppelflinte** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktionskommissarius.

Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich.

Wiener Putzpulver

in Packeten à 2 Sgr.

Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen etc., den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Königs-, Wasch- und Bade-Pulver

in Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr.

Das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Poren zu reinigen. Dieses Pulver, frei von allen scharfen Bestandtheilen, findet so allgemeinen Anklang und wirkt so wohlthätig auf die Haut, dass Jeder, der es nur einmal angewendet, den Gebrauch desselben für immer beibehalten wird.

Billiges practisches Rasir-Pulver

in Schachteln à 5 Sgr.,

welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht und das Rasiren um Vieles erleichtert.

Obige Artikel sind in Posen nur allein echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,

Neue Straße neben der Griechischen Kirche.

Im **Sarbinowoer** Milchkeller, Breslauerstraße Nr. 31., kommt die Milch früh 6 und Nachmittags 3 Uhr an.

Um den vielfach gewünschten Anforderungen zu genügen, wird daselbst mehr gebuttert, und die beliebte frische Tischbutter und Buttermilch zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1852 ist erschienen und bei den Unterzeichneten unentgeltlich zu haben. Auf die darin dargelegten günstigen Ergebnisse — **1,263,507 Rthlr.** Jahres-Einnahme, **6,906,333 Rthlr.** Bankfonds, **1,157,796 Rthlr.** zu Dividenden verwendbare Ueberschüsse u. s. w. — verweisend, laden zu Versicherungen ein

C. Müller & Comp. in Posen, Breitestr. 12.,
S. G. Schubert in Lissa.
A. C. Tepper in Bromberg.
Kanzlei-Direktor **Spiski** in Schönlanke.

Zur Nachricht.

HOTEL DE FRANCE IN DRESDEN.

Hiermit erlaube ich mir allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein seit 12 Jahren in Besitz gehabtes **Hôtel de France** unter heutigem Tage an meinen bisherigen Oberkellner, Herrn **Louis Raffarra**, käuflich abgetreten habe.

Für das mir während dieser Zeit geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank aussprechend, erlaube ich mir zu gleicher Zeit die ergebenste Bitte beizufügen, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen. Dresden, den 4. Juni 1853.

J. F. Dorn.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage

HOTEL DE FRANCE

übernommen habe, und erlaube mir mein neu acquirirtes, in der schönsten Straße der Stadt, der Wilsdruffer Gasse, gelegenes Etablissement hiermit angelegentlichst zu empfehlen mit der festen Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine hochverehrten P. T. Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und ich namentlich auch in Bezug auf die schon seit Jahren renommirte Küche dieses Hotels Alles aufbieten werde, den Anforderungen der Zeit in jeder Beziehung zu entsprechen.

Dresden, den 5. Juni 1853.

Louis Raffarra.

Zur gefälligen Beachtung.

Endesunterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath von Englischen Herren- und Damensätteln, eleganten Reitzeugen, Reitpeitschen, Jagd- und Reise-Utensilien, Sommerdecken, Portemonnaies, so wie Cigarren-Etuis 2c. Auch werden alle in mein Fach schlagenden Bestellungen angefertigt.

Posen, den 11. Juni 1853.

W. Becker, Sattlermeister,
Breslauerstr. Nr. 22.



Stähre

aus der

Gräflich von Oppersdorffschen Stammschäferei zu Ober-Glogau in Ober-Schlesien

stehen jetzt auf dem Gute des Hrn. Major Knifffka in **Golenczin** bei Posen zum Verkauf.

Die Reichhaltigkeit der Wolle ist bekannt und für den Gesundheitszustand der Böcke wird garantirt.

Reflektirende wollen sich in der „Goldenen Gans" oder bei Unterzeichnetem melden.

Adolph Seifert.

Güter, Vorwerke, Wirthschaftsbeamte, Rechnungsführer und Brenner weist jederzeit nach Fr. Frydrychowicz in Exin, Kommissionsgeschäft.

Ein schon gebrauchter Mahagoni-Flügel, 7 Oktaven, in gutem Zustande, steht zu solidem Preis zum Verkauf beim

Instrumentenbauer **H. Droste**,
Gr. Gerberstr. Nr. 28.

Ein gediegener Forstbeamter mit den besten Empfehlungen, der auch im Stande ist, eine hohe Kaution zu stellen, sucht eine Anstellung als Oberförster. Hierauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, ihre Adressen O. P. poste restante Grätz einsenden zu wollen.

Ein junger Mann, mit dem landwirthschaftlichen Rechnungswesen vertraut, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, findet in einer größeren Oekonomie eine Stelle als Rechnungsführer. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung und der Portier in Busch's Hôtel.

St. Martin Nr. 74. ist vom 1. Juli c. eine möblirte Parterre-Stube mit einem separaten Eingang zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei möblirten Stuben ist vom 1. Juni ab zu vermiethen in „Krugs Gasthof," St. Martin Nr. 41.

Eine Wohnung ist vom 1. Juli Mühlenstraße 3. zu vermiethen. Näheres bei der Eigenthümerin.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 15. Juni 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102½
dito von 1852	4½	—	102½
dito von 1853	4	—	99½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	102¼	—
dito dito	3½	91¾	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99¾
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	—	99
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96	—
Posensche Rentenbriefe	4	100½	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	109¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	117½	—
dito dito dito	4½	102¾	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	97¾	—
dito P. Schatz obl.	4	—	90⅝
Polnische neue Pfandbriefe	4	95¾	95¾
dito 500 Fl. L.	4	—	92½
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98⅛
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	82
Bergisch-Märkische	4	—	74
Berlin-Anhaltische	4	—	134¾
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4	—	111½
dito dito Prior.	4½	—	103
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	94½
dito Prior. A. B.	4	99¾	—
dito Prior. L. C.	4½	—	101
dito Prior. L. D.	4½	—	101
Berlin-Stettiner	4	—	153
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	128
Cöln-Mindener	3½	—	119
dito dito Prior.	4½	—	102
dito dito II. Em.	5	—	101
Krakau-Oberschlesische	4	—	94
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	187
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100
dito dito Prior.	4	100¼	—
dito dito Prior.	4½	—	100⅜
dito Prior. III. Ser.	4½	—	100⅜
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	—
dito Litt. B.	3½	—	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	45	44¾
Rheinische	4	86¼	86¼
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	95¾	—
Stargard-Posener	3½	—	93¾
Thüringer	4	111¾	111¾
dito Prior.	4½	—	102⅝
Wilhelms-Bahn	4	—	195

Die Fonds-Course waren fest, mehrere Aktien aber niedriger bei im Allgemeinen matterer Haltung der Börse.